Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 15 (1959)

Heft: 3

Artikel: Moderne Gallizismen und Anglizismen im Deutschen [Fortsetzung]

Autor: Debrunner, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist die von 'a-moll' zu 'a-Moll', von 'D-dur' zu 'D-Dur'. Hier müssen auch diesseits der Fünfzig Stehende schon zum drittenmal umlernen. Die Änderung mag uns sympathisch sein, fällt doch der durch nichts zu rechtfertigende Unterschied zwischen der Sonate in Dur und der Sonate in A-dur dahin. Obschon die Musiker keinen Grund dafür angeben können, weswegen sie diese Neuerung nicht annehmen wollen, wird es wohl noch lange gehen, bis sie sich durchsetzen kann. Wenn nicht vorher zum viertenmal umgelernt werden muß... (Fortsetzung folgt)

Moderne Gallizismen und Anglizismen im Deutschen

Aus einem Vortrag von † Prof. Dr. Albert Debrunner

(Fortsetzung)

Das eben gebrauchte Wort "Nachspiel" führt mich zu einer andern Art von Zusammensetzung, einer Art, die nicht neu ist, aber neue exotische Blüten treibt. Musterbeispiel: der Nachkrieg. Ein Nachspiel ist ein Spiel, das nach einem Spiel kommt, und zwar gewöhnlich ein kürzeres ergänzendes Spiel zum längeren Hauptspiel. Entsprechend ist ein Nachsatz ein Satz als eine Ergänzung zum vorangegangenen Vordersatz, das Nachleben eines Dichters die Fortsetzung seines Lebens über den Tod hinaus, und so ist es weiter mit Nachfeier, Nachforderung, Nachgeburt, Nachgenuß, Nachlese, Nachlieferung, Nachwelt, Nachsommer und Nachwinter. Ähnlich ist es mit dem Gegenteil "vor": ein Vorbericht ist auch ein Bericht, aber nur ein vorläufiger; so auch der Vorbote, die Vorentscheidung, das Vorfenster, das Vorjahr, die Vorschule. Demnach wäre der Nachkrieg ein Krieg, der dem Hauptkrieg folgt, ihn ergänzt. So ist aber das Wort "Nachkrieg" nicht gemeint, sondern es bezeichnet die Zeit nach dem Krieg. Es scheint, daß hier das Französische oder Italienische maßgebend war: der Ausdruck "l'après-guerre" für die Nachkriegszeit ist wohl älter als das deutsche "der Nachkrieg"; ebenso das italienische dopoguerra (1916) und anteguerra (nach 1918); auch il primo dopovittoria (Corriere della Serra 1919), gewissermaßen "der erste Nachsieg" = "die erste Zeit nach dem Sieg". Dopolavoro! doposcuola. Unserer herrlichen Zeit blieb es vorbehalten, durch die Erfindung des "Kalten Kriegs" den Unterschied zwischen Krieg und Frieden überhaupt zu verwischen, und so wird der Friede zum Nachkrieg, z. B. in einer Zeitung von 1949: Frankreich hat allerdings heute erst eine Schlacht gewonnen, noch nicht den Nachkrieg.

Ich sagte: "Nachkrieg" scheint Übersetzung von après-guerre zu sein. Denn es wäre möglich, daß das Wort in dieser Bedeutung auch im Deutschen selbständig gebildet worden wäre, weil es frühere deutsche Beispiele dieser Art gibt. Die Historiker sprechen vom Vormärz, d. h. von der Zeit vor der Märzrevolution von 1848, die man zunächst die vormärzliche Zeit nannte. Die 9. Auflage des Wustmann von 1923, S. 261, versieht "Vormärz" noch mit einem Ausrufungszeichen, in der 10. von 1935 finde ich das Wort nicht mehr, man hat sich also damit abgefunden!

Ein eigenartiges Wort dieser Art ist *Ubersee*. In Trübners Deutschem Wörterbuch (VI. 1955, S. 927) heißt es: "Über See war schon mhd. beliebt: Ez was ein küneginne gesezzen über sê. Die Häufigkeit dieses Gebrauchs führte zur Bildung des Substantivs *Ubersee* und zu Wortbildungen wie überseeisch und *Uberseehandel*." So das Wörterbuch. Ich würde eher vermuten, *Ubersee* sei aus *Uberseehandel* abgetrennt. Jedenfalls ist *Ubersee* gar kein rechtes Substantiv geworden; man sagt wohl: er wohnt in Übersee, er verreist nach Übersee, aber es gibt weder "der Übersee" noch "die Übersee" noch "das Übersee".

Ähnlich sind aus den Wendungen vor (dem) Mittag, nach (dem) Mittag schon vor einigen Jahrhunderten die Zusammensetzungen Vormittag, Nachmittag entstanden, ähnlich wie der Mittag aus der mitte Tag und die Mitternacht aus die mittere Nacht. Das Land vor dem Arlberg heißt einfach das Vorarlberg, wohl einfach abgekürzt aus Vorarlbergland, darum heißt es ja eben "das Vorarlberg", nicht "der Vorarlberg".

Eine ganz neue Errungenschaft dagegen scheint die Vorpubertät und die Nachpubertät zu sein: man sieht diesen Wörtern die moderne Kinderpsychologie schon von weitem an. — In einem Aufsatz über das Judentum war 1948 von "der engen jüdischen Gemeinde des Nachexils" die Rede.

Eine tolle Augenblicksbildung ist die Aprèsfestwiese, von der eine Zeitung vor sechs Jahren sprach. Vielleicht waren dem Schreiber die Après-Ski-Schuhe Vorbild.

IV.

Mit dem letzten Beispiel sind wir schon ins Gebiet der Syntax geraten, der Verwendung der Wörter im Satz.

In meiner Rektoratsrede habe ich erwähnt, daß sich dem geneigten Leser eine Schiffahrtsgesellschaft der Neuenburger- und Murtenseen in Erinnerung bringt, und ich habe dort einige ähnliche Beispiele gegeben. Seither habe ich ebenso hübsche neue gefunden: Scanfs im Engadin ist laut einer Ansichtskarte (von 1910) "am Ausgange der Scaletta- und Livigno-Pässe gelegen"; die Radioreportage über einen Truppenvorbeimarsch (zu deutsch: Défilé) von 1953 erwähnte "die Vertreter der evangelischen und christkatholischen Kirchen", natürlich nicht im Sinn der verschiedenen Kirchengebäude jeder der beiden Konfessionen, auch nicht im Sinne der verschiedenen kantonalen Kirchen; eine Missionszeitschrift spricht von "den portugiesischen und spanischen Weltreichen". Die United Press meldet aus Berlin von Leuten, "die sich in die amerikanischen, französischen und britischen Sektoren Berlins Zugang verschafft hätten", sagt aber bald nachher richtig: "wo der amerikanische, der britische und der sowjetrussische Besetzungssektor zusammenstoßen." Eine Zeitung berichtet über eine Versammlung eines "Vereins der Münster-, Nydegg- und Petruskirchgemeinden". Uns klingt das falsch, dem Franzosen und dem Engländer aber nicht! "Das erste und zweite Jahrhundert" heißt auf französisch anscheinend beliebig: "le premier et deuxième siècle" oder "les premier et deuxième siècles". Was ist nun richtig? Vielleicht keines von beiden! Ganz korrekt wäre nur: "das erste Jahrhundert und das zweite Jahrhundert" oder "die beiden Jahrhunderte, das erste und das zweite". (So kann man natürlich auch auf französisch und englisch sagen!) Das ist zu umständlich. Aber jede Verkürzung führt zu Verlegenheiten. Beim französischen les premier et deuxième siècles weiß man zwar durch les sofort, daß es mehrere sind, und zwar je ein erstes und ein zweites, aber der Plural les und der unmittelbar folgende Singular premier stoßen sich grammatisch sehr hart, was man freilich nicht hört, nur in der Schrift sieht. Noch schlimmer: wenn man

hört: "les armées française(s) et italienne(s)", so weiß man nicht, ob es je eine oder je mehrere Armeen sind, algebraisch gesagt: 1+1=2 oder x+y=z; den Unterschied in der Schrift zwischen française und italienne mit und ohne Plural-s hört man ja nicht. Fälle, in denen man den Unterschied hört, muß man mühsam suchen, etwa: les collèges cantonal et communal (je eins) oder cantonaux et communaux (je mehr als eins). Die beiden Striche eines Kreuzes wären: les traits vertical et horizontal, aber bei mehreren Kreuzen sind es: les traits verticaux et horizontaux. Und erst das Englische: es kann nicht einmal in der Schrift unterscheiden the French und Italian armies, weil weder der Artikel noch die Adjektive veränderlich sind. Und eben deswegen kann das Deutsche diese Fassung nicht brauchen, weil es in beidem die alten Unterschiede in Schrift und Aussprache bewahrt hat: "die französischen und italienischen Armeen" kann nur so verstanden werden, daß es zweimal mehr als eine Armee ist, und "die französische und italienische Armeen" ist grammatisch unmöglich. Aus dieser Verlegenheit zieht sich das Deutsche dadurch, daß es zur Klammerbildung greift: "die (französische und italienische) Armee", aufzulösen in das unmißverständliche: "die französische Armee und die italienische Armee. Daß dabei "Armee" in der Einzahl steht, obschon es zwei sind, schadet gewiß nicht; man darf doch jedem zutrauen, daß er die französische und die italienische Armee zusammenzähle. Und der Unterschied ist voll gewahrt: "die französischen und die italienischen Armeen" kann nur zwei Gruppen meinen; und darum sind "die Neuenburger-Murtenseen" Unsinn.

Ein in neuerer Zeit häufiger Fehler ist das für unser Gefühl überflüssige nicht in gewissen Sätzen mit bis, bevor und ohne daß. "Du kehrst auf alle Fälle nicht nach Hause zurück, bevor du dich nicht etwas ausgepolstert hast" (Zeitungsfeuilleton, in dem ein Afrikaner aus einer französischen Kolonie seine Jugendgeschichte erzählt; wohl aus dem Französischen übersetzt). Gomulka erklärt, sie "würden Polen nicht verlassen, bevor sich die sowjetischen Truppen nicht vollständig zurückgezogen. hätten" (United Press aus Warschau). "Bevor die Vereinigten Nationen keine Lösung gefunden haben, halte er eine besondere Zusammenkunft der Führer der Großen Drei nicht für angemessen" (United Press aus Washington). "Nichts darf in den Schrank zurückgehängt wer-

den, bevor es nicht ausgebürstet... ist" (Zeitungsroman, der in Frankreich spielt. Verfassername englisch). Aus demselben Werk: "Es schien ihr klar, daß die Handelsschiffe nicht an die eroberte Küste gebracht würden, bis der Feind nicht ein gutes Stück landeinwärts zurückgetrieben worden war" (besser: "zurückgetrieben sei" oder "wäre").

"In Marokko spielt sich gegenwärtig kaum eine öffentliche Kundgebung ab (also fast keine), ohne daß nicht auch die weiß-grüne Fahne der algerischen Fellaghas in der Menge mitgetragen würde". "Kein Stück endet, ohne daß nicht ein Zustand geschaffen wird, der ..." (aus dem Museum Helveticum). United Press aus Manila, B. N. 18.3.57: "Die Polizei lehnte einen Kommentar zu diesen Vermutungen ab, bevor nicht die genauen Ergebnisse der Untersuchung vorliegen [vorlägen]". fi. B. N. 19.3.57 (Bern): "Man glaubt nicht, eher so weit gehen zu können, als nicht die neue "Verkehrsachse" ausgebaut worden ist" [richtig: man glaubt, nicht eher ..., als bis ... ausgebaut ist].

Die Herkunft fast aller Beispiele läßt an französischen Einfluß denken. In der Tat kann im Französischen nach einem negativen Satz in dem davon abhängigen Satz mit avant que ein solches überflüssiges ne gesetzt werden: je ne viendrai pas avant que tu m'appelles oder avant que tu ne m'appelles. Und für einen ähnlichen Fall aus früherer Zeit erwägt Wilmanns (Deutsche Gramm. III 270 f.) ebenfalls französischen Einfluß: "wir müssen das Werk in diesen nächsten Jahren weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh" (Schiller Picc. 3, 1). Aber es ist schon längst gesehen worden, daß die Sache sehr leicht aus einer innerdeutschen Mischung gewisser gleichbedeutender Ausdrucksweisen erklärt werden kann (Wilmanns, aaO. 272, Wackernagel, Syntax II 307 f) und auch in andern Sprachen unter denselben Bedingungen vorkommen kann.

Der "Walliser Bote" warnt die Deutschschweizer

Die Meldungen, die uns in letzter Zeit aus dem Südtirol, aber auch aus dem Elsaß erreichen, müssen allen deutschsprachigen Minderheiten zu denken geben.